Schwingen - vom urchigen Hirtenbrauch zum Spitzensport

Autor(en): **Gyger, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **283 (2010)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-657712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schwingen – vom urchigen Hirtenbrauch zum Spitzensport

Geschichtliches

Die Ursprünge des Schwingens sind schwer zu datieren. Immerhin zeigt eine Darstellung in der Kathedrale von Lausanne aus dem 13. Jahrhundert bereits die typische Art, im Zweikampf Griff zu fassen. Die Idee des gegenseitigen Kräftemessens ist sicher aufgekommen, um den einförmigen Alltag der Hirten und Sennen in den Schweizer Bergen etwas aufzulockern. Ohne grossen Aufwand konnte man auf einem geeigneten ebenen Stück Weide dieser Abwechslung frönen.

Bald einmal gehörte der Hosenlupf zum festen Bestandteil von kleineren Älpler- und Wirtshausfesten. Man kämpfte um ein Stück Hosentuch, ein Schaf oder andere Naturalien. Der Ruhm des Sieges zählte dabei weit mehr als der gewonnene Preis.

Darstellung auf einem Relief in der Kathedrale von Lausanne aus dem 13. Jh.

Verbreitung

Mit der Zeit tat sich auch im Tal etwas in Sachen Schwingen. Körperlich ertüchtigte Turner übten sich ebenfalls in dieser Sportart. Im Rahmen der vom deutschen Turnvater Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852) auch in unserem Lande ausgelösten Turnerbewegung begannen sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts selbst Städter im Schwingen zu versuchen. Erste Turnerschwingeranlässe fanden etwa ums Jahr 1880 herum statt. Ambitionierte Turnlehrer und denkwürdige Schwingfeste haben den Sport in die Städte gebracht.

Der Eidgenössische Schwingerverband

Im Jahr 1896 wurde in Bern der Eidgenössische Schwingerverband (ESV) gegründet. Diese Gründung brachte zugleich den Zusammenschluss der Sennen- und Turnerschwinger mit sich. Sennen- und Turnerschwinger konnten sich bei passender Gelegenheit einen friedlichen Zweikampf liefern. Interessant ist jedoch, dass sich der Unterschied zwischen Turner- und Sennenschwingern bis heute erhalten hat. Allerdings unterscheiden sie sich nur im Tenü: Turner treten in Weiss auf, Sennen in Halbleinen und Zwilch. Bemerkenswert ist ausserdem, dass der Schwingsport eine typisch schweizerische Eigenart geblieben ist.

Nach der Gründung des Schwingerverbandes stand der Verbreitung der Sportart nichts mehr im Wege. Der Mitgliederzuwachs im ESV war enorm: Im Jahr 1914 zählte der Verband 3411 Mitglieder, 1944 deren 13 000 und heute

Die fünf Hauptschwünge

Der Brienzer

Der Bur

Der Hüfter

Der Kurz

Der Übersprung

darf der ESV mit der Unterstützung von über 50 000 Schwingerfreunden rechnen. Der ESV wurde in fünf Teilverbände eingeteilt:

BKSV	Bernisch-kantonaler Schwingerverband
ISV	Innerschweizerischer Schwingerverband
NOSV	Nordostschweizerischer Schwingerverband
NWSV	Nordwestschweizerischer Schwingerverband
SWSV	Südwestschweizerischer Schwingerverband

Reglementierung

Um überall in der Schweiz die gleichen Voraussetzungen zu schaffen, war die Herausgabe von Vorschriften für die Wettkämpfe unerlässlich. Vor dem Kampf reichen sich die Schwinger die Hand. Danach wird richtig Griff gefasst, und zwar mit der rechten Hand am Gurt des Gegners und mit der linken an dessen Hosenstoss. Ein Kampf dauert in der Regel fünf Minuten. Ein Gang gilt als gewonnen, wenn der Unterlegene mit beiden Schultern im Sägemehl liegt. Am Schluss wischt der Sieger dem Verlierer das Sägemehl von den Schultern.

Einteilung und Kampfgericht

Jeder Gang (Kampf) wird von einem dreiköpfigen Kampfgericht bewertet. Einer der Richter steht am Sägemehlring, die andern beiden beobachten das Geschehen vom Tisch aus. Pro Gang erteilt das Gericht den Schwingern Noten:

Gewonnener Gang	Note 9.50–10.00
Unentschiedener Gang	Note 8.50–9.00
Verlorener Gang	Note 8.25–8.75

Je nach gewonnenem oder verlorenem Gang werden den Schwingern die nächsten Gegner zugeteilt. Die einzelnen Gänge stehen also nicht bereits von vornherein fest. Die Herausgabe eines Spielpanes vor dem Fest ist daher unmöglich. Nach dem fünften Gang treten die beiden bisher besten Kampfteilnehmer zum sogenannten Schlussgang an, aus dem am Ende der Festsieger hervorgeht.

Kraft und Technik

Wer heute im Schwingsport zur Spitze zählen will, muss sich einem überaus harten, intensiven Training unterziehen. Kraft und Technik spielen darin eine sehr entscheidende Rolle. Es ist aber durchaus möglich, dass ein körperlich leichterer Schwinger durch ausgefeilte Technik gegen einen starken und gewichtigen Gegner gewinnen kann. Damit auch im Winter trainiert werden kann, sind an vielen Orten zahlreiche Schwingkeller entstanden. Auch der Nachwuchsförderung wird grosses Gewicht beigemessen. An «Buebe-» und Jungschwingeranlässen messen sich die Jugendlichen mit gleichaltrigen Gegnern. Mitmachen können Knaben schon ab acht Jahren. Sie werden durch erfahrene Instruktoren geschult. Bis zum 15. Altersjahr gehören sie zu den Jungschwingern; mit 16 erfolgt der Übertritt zu den Aktiven.

Frauen und Mädchen

Wegen der intensiven Körperkontakte und auch wegen der unterschiedlichen Kräfteverhältnisse sind Schwingkämpfe zwischen Frauen und Männern verpönt. Frauen und Mädchen treten jedoch an sogenannten «Wyberschwinget» Gegnerinnen ihres eigenen Geschlechts gegenüber und stellen da ihr Können und ihre Kraft unter Beweis.

Schwingfeste

Alljährlich finden zahlreiche Schwingfeste über die ganze Schweiz verteilt statt. Als Höhepunkt gilt dabei das alle drei Jahre durchgeführte Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (2007 in Aarau, 2010 in Frauenfeld). An diesem Anlass wird auch der Eidgenössische Schwingerkönig ermittelt und gekrönt. In Aarau kam diese Ehre dem Toggenburger Jörg Abderhalden zu. In der folgenden Liste sind die 2010 stattfindenden Schwingfeste aufgelistet, soweit sie zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Beitrages bekannt und für die bernischen Leser von Bedeutung sind:

9. Mai	Oberaargauisches Schwingfest	Eriswil bei Huttwil
16. Mai	Oberländisches Schwingfest	Brienz
6. Juni	Mittelländisches Schwingfest	Gurten ob Bern
13. Juni	Seeländisches Schwingfest	Lobsigen bei Aarberg
20. Juni	Schwarzsee-Schwinget	Schwarzsee FR
11. Juli	Bernisch-kantonales Schwingfest	Adelboden
18. Juli	59. Weissenstein-Schwinget	Weissenstein ob Solothurn
25. Juli, evtl. 1. Aug.	Brünig-Schwinget	Brünig
20.–22. Aug.	Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest	Frauenfeld TG